

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 23 (1971)
Heft: 11

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER HINWEIS

12. Juni, 20.00 Uhr, DRS, 1. Programm

Drei Kugeln ins Herz

Hörspiel von Louis C. Thomas

Wenn man beim Autofahren den Kopf voller Sorgen hat, kann es leicht geschehen, dass man nicht richtig reagiert und dorthin fährt, wo man nicht hinfahren wollte. So war auch das Ziel von Loulette keineswegs der Strassengraben, wo Kommissar Paron und Inspektor Guérin sie finden. Sollten die beiden Ritter der Landstrasse jedoch geglaubt haben, mit einer kleinen Rettungsaktion davonzukommen, müssen sie nach Loulettes Erzählung einsehen, dass sie sich geirrt haben: es handelt sich um einen Fall, zu dessen Lösung auch ihre kriminalistischen Fähigkeiten dringend gebraucht werden. Regie führt Willy Buser. Zweitsendung: 14. Juni, 16.05 Uhr, DRS, 1. Programm.

13. Juni, 19.30 Uhr, DRS, 2. Programm

Was glaubt und wie lebt ein Mormone?

«Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage», wie die Selbstbezeichnung der Mormonen lautet, geht auf den Amerikaner Joseph Smith zurück. Dieser veröffentlichte im Jahr 1830 das Buch Mormon, dessen Inhalt er von goldenen Platten abschrieb, die ihm von einem Engel gezeigt worden waren. Es wird darin die Geschichte Amerikas von der Urzeit bis ins Jahr 421 nach Christus geschildert, und das Buch ist als Ergänzung zur Bibel gedacht. Schon bald nach seinem Erscheinen sammelte sich eine grosse Anhängerschaft um Smith, doch nahm auch der Widerstand gegen ihn zu. Er wurde im Jahr 1844 von einer erregten Menschenmenge erschossen. Daraufhin führte sein Nachfolger die Anhänger westwärts. Das unbewohnte Land wurde urbar gemacht, der Staat Utah gegründet und das Mormonenzentrum Salt Lake City erbaut. Nur wenig später entstanden dann dank reger Missionstätigkeit auch die ersten Gemeinden in Europa. Missionarische Wirksamkeit ist übrigens noch heute eines der besonderen Merkmale der Mormonen, deren Gemeinden sich ausserdem durch ein sehr enges Zusammengehörigkeitsgefühl auszeichnen. Über weitere Einzelheiten gibt die Sendung «Welt des Glaubens» Auskunft.

17. Juni, 20.10 Uhr, DRS, 2. Programm

Horch, was kommt von draussen 'rein

Hörspiel des Westdeutschen Rundfunks von Konrad Hansen

In einer nicht näher bezeichneten Diktatur wird der verdiente Beamte Biebrich befördert: er kommt in die Abhörzentrale, wo er vom bewährten Abhörspezialisten Watzlaff in die Kunst des «Erhorchens» potenziell und aktiv subversiver Personen eingeführt wird. Dass er diesen Posten nicht lange einnimmt, ist ebenso das Resultat einer Intrige Watzlaffs wie seiner eigenen Unfähigkeit, nur «auf politisch» abzuhören: Biebrich interessiert sich zu sehr für den Besuch eines liebeslustigen Herrn bei seiner eigenen Frau. Dieses technisch raffinierte und amüsante Hörspiel ist zugleich eine Kritik an der Gesellschaft und eine geistreiche Verulkung von wort- und satzspielerischen Auswüchsen im Neuen Hörspiel. (Regie: Raoul Wolfgang Schnell.)

19. Juni, 20.00 Uhr, DRS, 1. Programm

Die Überquerung des Niagara-Falls

Hörspiel von Alonso Alegria

Es ist schon ungewöhnlich genug, den Niagara-Fall allein auf einem Drahtseil zu überqueren. Sollten auch zwei Menschen, einer auf den Schultern des anderen, in fünfzig Metern Höhe über den tosenden Wassern das andere Ufer erreichen können? Ist ein Mensch sogar fähig, sich gänzlich vom Seil und von der Erdschwere zu befreien und durch die Luft dahinzuschreiten? Der junge Carlo (Peter Holliger) versucht dem weltberühmten Seiltänzer Blondin (Hellmut Lange) Ausserordentliches zu suggerieren. Regie: Klaus W. Leonhard. Zweitsendung: 21. Juni, 16.05 Uhr, 1. Programm.

20. Juni, 17.15 Uhr, DRS, 2. Programm

Marcel Aymé: Die Messerköpfe

Marcel Aymé (1902–1967) ist vor allem durch seine Komödien «Die Mondvögel», «Der Kopf der anderen», «Die vier Wahrheiten» und «Die Messerköpfe» im Repertoire der europäischen Bühnen erfolgreich vertreten. Bordeur – dargestellt von Fred Kretzer – führt als einst verhin- derter Schauspieler, dem jetzt die grosse Chance gegeben wird, in einer bunt durcheinandergewürfelten Szenenfolge, mit unzähligen eingestreuten Aperçus über Unzulänglichkeiten und lebenswür- dig aufgedeckte Schwächen der Mitmen-

schen, durch das Labyrinth der Gesellschaftsprobleme, Intrigen, Eifersüchteleien und erotischen Verwirrungen einer Industriellen-High-Society, in der neben Banalitäten und Frivolitäten auch Augenblicke echter Freundschaft, Liebe und Innigkeit zu finden sind. Radiofassung und Regie: Klaus W. Leonhard. Zweitsendung: 24. Juni, 20.10 Uhr, 2. Programm.

NOTIZEN

Informations- tagungen über Massenmedien

Vom 3. bis 5. Mai hat in der Reformierten Heimstätte Rüdlingen (Schaffhausen) die letzte von vier Informationstagungen über Massenmedien seit Oktober 1969 für Pfarrer und Religionslehrer stattgefunden. Ihr vorangegangen waren Tagungen in Gwatt, Rüşchlikon und auf dem Leuenberg. Die beiden ersten Veranstaltungen wurden von ungefähr je 200 Teilnehmern besucht; die zwei letzteren bewegten sich in kleinerem Rahmen (rund 60 Teilnehmer). Der Zweck der Kurse bestand darin, die Vertreter der Kirche über die Anwendung der Massenmedien (Film, Radio, Fernsehen und Presse) im Unterricht und in der Gemeindegarbeit sowie die kirchliche Präsenz bei allen vier Medien zu informieren. Organisiert wurden die Tagungen durch die Beauftragten für Film (Pfarrer Dölf Rindlisbacher), Fernsehen (Pfarrer Hans-Dieter Leuenberger) und Radio (Pfarrer Peter Schulz) der Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für Film-, Radio- und Fernseharbeit. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen jeweils zwei Referate. Das eine wurde von Dr. Gerd Albrecht, Dozent an der Film- und Fernsehakademie Berlin und seit kurzem Evangelischer Filmbauftragter Deutschlands, gehalten, und zwar zum Thema «Massenmedien und Kirche in der Gesellschaft von morgen». Zur «Verantwortung der Kirche in den Massenmedien» sprach zweimal Dr. Jörg Zink, Fernsehbeauftragter der Evangelischen Landeskirche Baden-Württemberg. Je einmal referierten Prof. Dr. Hans-Eckehard Bahr, Bochum (Die Herausforderung der Theologie durch die Massenmedien) und Dr. Manfred Linz, Leiter des Kirchenfunks beim Norddeutschen Rundfunk (Die Verantwortung der Kirche in den Massenmedien). Daneben stellte jeder der Beauftragten sein Amt vor und beantwortete diesbezügliche Fragen. Pfarrer Rindlisbacher, Filmbauftragter, hob hier besonders die Dokumentation auf seinem Berner Büro (031/461676) hervor, wo man sich bemüht, alle «Filmfragen» zu beantworten und Dokumenta-

tionen (ab 1964) auszuleihen. Der Pressebeauftragte, Urs Jaeggi, wies seinerseits auf die Zeitschrift «ZOOM» hin, die versucht, eine möglichst breite Informationsgrundlage für die Massenmedien zu bieten.

Rund 100 Bücher über Massenmedien standen zur Besichtigung und Bestellung zur Verfügung. Eine Geräteschau informierte über das vorhandene Angebot an Filmprojektoren, Videocordern und Tonbandgeräten. Praktische Anregungen, wie man diese technischen Werkzeuge im Beruf auswerten kann, wurden von den Beauftragten gegeben. Abends wurde jeweils Gelegenheit geboten, Filme aus dem «VERLEIH ZOOM» (Dübendorf) anzusehen und dabei dessen Leiter, Hermann Hächler, kennenzulernen.

Mit der Veranstaltung in Rüdlingen wurde die Reihe der Informationstagen abgeschlossen. Neue Kurse mit anderen Zielen werden folgen. Annemarie Stähli

INTER MEDIA

Blick in die Zeitschrift «medium»

Mit Heft 1/1971 eröffnet die Zeitschrift für evangelische Rundfunk- und Fernseharbeit «medium» ihren 8. Jahrgang. Darin beantwortet Peter Hansen Petersen (Hamburg) die Frage «Wie massgeblich kann ein unmassgeblicher Programmbeirat sein?» Kurz und bündig antwortet er: Der Programmbeirat ist so massgeblich, wie er selber auf jede Massgeblichkeit verzichtet und wie seine Beratung – in freimütiger Aussprache geführt – offene Ohren findet bei denen, die das Programm machen und die es verantworten. Jörg Zink (Stuttgart) stellt seine Gedanken über das «Wort zum Sonntag» unter die Frage: Wie spricht man zu Zeitgenossen? Wie wird das «Wort zum Sonntag» ein Beitrag zur Bildung einer öffentlichen oder privaten Meinung? Er befürchtet, aus der Stunde der praktischen Theologie werde eine Stunde der blossen Praktiker. In einer historischen Rückblende bezeichnet Zink Grossbritannien als Ursprungsland für die Idee der Sendung «Wort zum Sonntag». Was allerdings in England Anrede an Zeitgenossen ist, wirkt bei uns als peinliches Schaustück. Die vier religiösen Grundtypen Westeuropas – der britisch-skandinavische, der französische, der mitteleuropäische und der spanisch-italienische – lassen sich nicht austauschen. Zink rechnet bei die-

ser Sendung mit 28 bis 36% eingeschalteten Geräten. Mit dieser Sendereihe ist es gelungen, über den typischen Zuschauerkreis kirchlicher Stammkunden hinaus einen grossen Teil der Gruppe zu erreichen, der kirchlichen Informationen ablehnend oder gleichgültig gegenübersteht. 72% der Bevölkerung gehören zu den gelegentlichen, häufigen oder regelmässigen Zuschauern des «Worts zum Sonntag». An den Stil setzt Zink die drei Forderungen: Distanz, Gelassenheit und nüchterne Unbefangenheit. Fast alle Pfarrer, die viel in grossen Kirchen und auf freien Friedhöfen sprechen, tönen zu laut, zu tief, zu voluminös. Die Gebrauchs- und Verbrauchssprache wird mehr und mehr den erforderlichen Spielraum gewinnen auch für religiöse Aussagen. Als mögliche Gestaltungsformen bezeichnet der Verfasser die Rede eines einzelnen und das illustrierte Wort als Interpretation eines Tagesereignisses oder als Bildmediation. Den Dialog verwirft er. Das «Wort zum Sonntag» «erfordert die Einfälle nicht von genialen, sondern von hingebenden Leuten». Heinz Linnerz (Köln) bietet Überlegungen zum Verhältnis Kirchen-Rundfunk aus der Sicht des Rundfunkmannes. Er hält fest, der Kirchenfunk sei keine Funkveranstaltung der Kirchen oder im Sinne der Kirchen, sondern eine Veranstaltung des Funks für seine Hörer. Damit ist der Kirchenfunk weder Instrument der Verkündigung noch der Kritik an der Kirche. Das öffentliche Gespräch zwischen Kirche und Gesellschaft muss hier ermöglicht werden. Dafür gelten die Spiel- und Stilregeln: Unabhängigkeit, Sachbezogenheit, Argumentation und Fairness.

Gerhard Lanius (München) legt zur kritischen Prüfung einen Katalog möglicher Studien und Experimente zu Unterrichtsfilm, Schulfernsehen und schulinternem Fernsehen vor. Zu den behebbaren Schwächen gehören entsprechende Einrichtungen bei Schulneubauten und die vermehrte Berücksichtigung dieser Belange in der Lehrerbildung und -fortbildung. Nach Dr. Gerd Albrecht (Köln) dienen die Massenmedien neben der Information und der Unterhaltung vor allem der Meinungsbildung. Sie müssen durch präzise Entscheidungshilfen den Empfänger zur eigenen Meinungsbildung veranlassen. Die Gesellschaft braucht die Massenmedien. Albrecht zeigt, wie Immunität erreicht werden kann gegenüber den Gefahren, die in diesen Massenmedien liegen. Nicht Konsumverzicht, sondern vernünftiger Gebrauch wird gefordert. Die Menschen müssen merken, dass sie nicht von der Konstruktion eines Automaten sind. Sie müssen sich ihrer Freiheit bewusst werden, Massenmedien je nach ihren Bedürfnissen und in Übereinstimmung mit ihren Einstellungen zu benutzen und daraufhin zu ihren eigenen Meinungen und Einstellungen zu kommen. Rudolf Joos (Frankfurt) fasst in seinen Aspekten zukünftiger evangelischer Filmarbeit in Deutschland eine alle audiovisuellen Hilfsmittel umfassende Medienzeitschrift ins Auge. Das zumal unter der jüngeren Generation bestehende Bedürfnis nach Information und nach einem an-

spruchsvollen Filmprogramm internationaler Prägung ist nach ihm noch vielfach unbefriedigt. Er vertritt die Überzeugung, der Kinofilm sei nicht tot.

Unter den Miszellen mit Nachrichten, Informationen und Hinweisen aus aller Welt erfahren wir Statistisches von «Radio Vatikan». Dieser Sender ist jetzt 40 Jahre alt und sendet wöchentlich 430 Programme in 32 Sprachen. 160 Programme in 16 Sprachen sind allein für Osteuropa bestimmt. Als Novum wird seit diesem Jahr auch regelmässig leichte Musik gesendet. – Zur Behebung der Krise in der geistlichen Musik hatte Österreich einen Kirchenliederwettbewerb ausgeschrieben. Der Text sollte durch echte Spiritualität, die Form durch Spontaneität der Aussage gekennzeichnet sein. Verlangt wurde ein Lied, das in seiner Gesamtheit dem Empfinden der heutigen Zeit entspricht. Die Fachjury verteilte keinen ersten Preis. Gemeindeglieder und Kirchgänger nahmen jedoch eine andere Bewertung vor. Mit Hilfe von Radio und Fernsehen könnten die Kirchgänger an neue Formen der Begleitung mit elektronischer Orgel und Rhythmusgruppe gewöhnt werden.

Norbert Freitag (Rodenkirchen) würdigt Dieter Wellershoffs Hörspiele, die unter dem Titel «Das Schreien der Katze im Sack» herausgekommen sind. Die Darstellung des Menschen, der die Bedingungen seines Gefangenseins nicht zu durchschauen und zu ändern vermag, klingt darin immer wieder auf.

Den Abschluss des informativen Heftes bildet eine Zusammenstellung der evangelischen Sendungen des Deutschen Fernsehens (ARD) und des Zweiten Deutschen Fernsehens im Jahre 1970. Genannt werden nahezu 120 Sendungen. Hans Bühler



Stereo-Hörspielproduktionen im Studio Bern

Obwohl die Ausstrahlung von Stereosendungen in der Schweiz noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, produziert das Deutschschweizer Radio einzelne Hörspiele im Stereoverfahren. Sie können heute natürlich noch nicht Stereo gesendet werden, vorläufig wird die Monokopie benützt. Letztes Jahr wurde Ernst Tollers Drama «Die Wandlung» mit Michael Degen in der Hauptrolle stereophon aufgenommen, im April dieses Jahres eine Hörspielbearbeitung der Komödie «Der neue Menoza» von J. M. R. Lenz, des Zeitgenossen Goethes, dessen aus der «Sturm- und Drangzeit» geborenen Werke «Der Hofmeister» und «Die Soldaten» allgemein bekannt sind. Wiederum führte Amido Hoffmann Regie, diesmal mit Hilfe des Tontechnikers Jean-Pierre Affolter. Die Stereotechnik ergibt ein plastischeres, dynamischeres Hörbild und hat, wenn auch nicht in dem Masse wie bei Orchesteraufnahmen, einige Vorteile aufzuweisen.